

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Theuer, Gabriele

Debora – eine Prophetin ruft zum Kampf und verheißt den Sieg (Ri 4; 5)

in: Theuer, Gabriele (Hg.), Frauen-Prophetinnen, ISBN 9783460252967, S. 22–33

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2006

© Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart (2006)

Ihr IxTheo-Team



## Bibelarbeiten

*Gabriele Theuer*

### Debora – eine Prophetin ruft zum Kampf und verheißt den Sieg

Schritt-für-Schritt-Bibelarbeit zur Prophetin Debora (Ri 4; 5)

#### *Hinweis*

Für diese Bibelarbeit werden zwei Einheiten vorgeschlagen.

Die erste Einheit gibt einen allgemeinen Überblick über die Darstellung der Prophetin Debora im Richterbuch, ihr Wirken in ihrer Zeit und ihre Bedeutung.

Die zweite Einheit dringt tiefer in das Thema ein: Sie beleuchtet die Rolle Deboras auf dem Hintergrund der Botschaft von Prophetinnen und Propheten in den umliegenden Kulturen. Diese Einheit ist für Bibelkreisleiterinnen gedacht, die Interesse daran haben, sich mit schriftlichen Zeugnissen von Kulturen im Umfeld Israels auseinander zu setzen und die keine Scheu davor haben, sich auf zunächst fremde Wortwahl und Formulierungen einzulassen.

Prophetie in Israel ist ein vielschichtiges und komplexes Phänomen. Den meisten von uns sind zwar einige herausragende Prophetengestalten bekannt, wie z.B. Jesaja oder Jeremia. Dass es daneben noch eine Vielzahl weiterer Propheten und Prophetinnen gab, tritt daneben viel zu wenig ins Bewusstsein.

Oft wird zudem Israels Prophetie als einzigartiges Phänomen angesehen, das unmittelbar mit dem Jahweglauben Israels verbunden ist. Hier hat sich in den letzten Jahrzehnten in der wissenschaftlichen Forschung ein Perspektivenwechsel vollzogen. Seit der Entdeckung zahlreicher Schriftzeugnisse der umliegenden Kulturen, v.a. des Archivs der Metropole Mari (im heutigen Syrien) aus dem 18. Jh. v.Chr., ist deutlich, dass auch in der Umwelt Israels Propheten und Prophetinnen eine große Rolle spielten und z.T. erheblichen Einfluss auf die Gesellschaft nehmen konnten. Die Botschaften dieser Propheten und Prophetinnen weisen häufig deutliche Übereinstimmungen, z.T. bis in den Wortlaut, zu der prophetischen Verkündigung in Israel auf.

Die Bibelarbeit will den Teilnehmerinnen am Beispiel der Prophetin Debora ins Bewusstsein rufen, dass auch in der Gesellschaft Israels Frauen eine führende Rolle spielen und maßgeblich Einfluss auf die Politik nehmen konnten. Sie will ihnen das Eingebundensein der Prophetie Israels in die Prophetie des Alten Orients vor Augen führen. Schließlich will sie den Teilnehmerinnen Impulse geben, sich mit der Problematik der Rechtfertigung bzw. Legitimierung von Krieg und Gewalt als „Wille Gottes“ auseinander zu setzen.

## *Schritt-für-Schritt Bibelarbeit*

### *1. Einheit: Die Prophetin Debora im Richterbuch*

#### 1. Hinführung

##### *Begrüßung und Einführung*

- ↳ Die Leiterin begrüßt die Teilnehmerinnen und führt in das Thema ein:

Heute stellt sich für viele Frauen verstärkt die Frage nach ihrem Ort in der Gesellschaft. Traditionelle Rollenvorstellungen der Frau als Hausfrau und Mutter werden zwar von der Kirche festgeschrieben, aber zunehmend von der gesellschaftlichen Wirklichkeit „überholt“. Einzelne Frauen, die in Gesellschaft und Politik eine führende Rolle spielen, werden häufig – gerade auch von anderen Frauen – „schief angesehen“.

Dabei ist uns häufig nicht bewusst, dass bereits in der Gesellschaft des Alten Israels einzelne Frauen eine große Rolle spielten und Einfluss auf die Gestaltung der Gesellschaft nehmen konnten. Hier sind vor allem die Prophetinnen zu nennen, die den Israeliten und Israelitinnen im Auftrag Gottes die gesellschaftliche Wirklichkeit deuteten und diese mitgestalteten.

##### *Schreibgespräch: „Prophetin“*

- ↳ Die Teilnehmerinnen bilden zwei Gruppen. Jede Gruppe erhält ein Plakat in mindestens DIN-A 3-Größe mit dem Umriss einer Frauengestalt und der Überschrift „Prophetin“.
- ↳ Die Teilnehmerinnen schreiben darauf Assoziationen, die sie mit dem Begriff „Prophetin“ verbinden sowie Namen von Prophetinnen, die ihnen einfallen.
- ↳ Nach ca. 10 Min. werden die beiden Plakate nebeneinander an die Wand gehängt.
- ↳ Aus jeder Gruppe lesen jeweils zwei Teilnehmerinnen abwechselnd die Äußerungen auf ihrem Plakat vor.
- ↳ Anschließend tauschen sich die Teilnehmerinnen darüber aus, welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede sie zwischen den beiden Plakaten entdecken.

#### 2. Begegnung mit dem Bibeltext

##### *Erste Begegnung mit der Prophetin Debora:*

- ↳ Die Leiterin führt ein:  
Eine außergewöhnliche Frau, die den Titel Prophetin trägt, begegnet uns im Richterbuch; dort sind sogar zwei ganze Kapitel dieser Frau gewidmet: eine Erzählung im vierten und das sog. „Deboralied“ im fünften Kapitel.
- ↳ Die Leiterin oder eine Teilnehmerin liest Ri 4,4f. vor:  
„Damals war Debora, eine Prophetin, die Frau des Lapidot, Richterin in Israel. Sie hatte ihren Sitz unter der Debora-Palme zwischen Rama und Bet-El im Ge-

birge Efraim, und die Israeliten kamen zu ihr hinauf, um sich Recht sprechen zu lassen“.

- ↳ Die Teilnehmerinnen tragen zusammen: Was erfahren wir in diesem kurzen Abschnitt über Debora? Die Leiterin lässt dabei ergänzende Informationen einfließen:

Debora trägt die Titel „Prophetin“ und „Richterin“. Der Titel „Prophetin“ kommt nur wenigen Frauen in der Bibel zu (Mirjam, Debora, Hulda, Noadja, der Frau des Propheten Jeremia).

Debora wird also als eine Frau vorgestellt, die in unmittelbarem Kontakt zu Gott steht und seine Botschaft dem Volk vermittelt. Ihr Titel „Prophetin“ verdeutlicht, dass sie sensibel und offen im Leben steht, Problemsituationen durchschaut und bereit ist, diese falls nötig zu verändern.

Debora ist zudem die einzige Frau der Bibel, die als „Richter/in“ bezeichnet wird. Das Richterbuch schildert die „Richter“ als vom Geist Gottes ergriffene charismatische Führer. Wir können uns Debora also als „geistbewegte“ Person vorstellen, die Recht schafft und hilft, wo es nötig ist. Zu Debora als Prophetin und Richterin kommen die Israeliten von weit her, um Rechtsentscheide in Fragen zu erbitten, in denen die Dorfgemeinschaft nicht weiter weiß.

Was sagen diese wenigen Verse über die Bedeutung Deboras? Dass in einer durchgehend patriarchalisch strukturierten Gesellschaft die Männer der israelitischen Stämme zu ihr, einer Frau, kommen, um sich von ihr Rat und Weisung zu holen, zeigt Deboras außergewöhnliche charismatische Begabung.

Als einzige Frau der Bibel trägt sie zudem den Ehrennamen „Mutter in Israel“ (Ri 5,7). Worauf könnte der Ehrentitel Deboras deuten?

Der Titel verdeutlicht die Familie als Ort, der Halt, Schutz und Sicherheit bietet. Er lässt auf die große Bedeutung der Mütter schließen, die für das Überleben ihrer Familie sorgen.

Interessant ist, dass wir nichts darüber erfahren, ob Debora selbst Kinder hatte; d.h. das, was im Verständnis Altisraels zentral das Wesen und die Bedeutung einer Frau ausmachte, ist bei der Prophetin Debora irrelevant! Entscheidend ist nicht die Beziehung der Prophetin zu ihren leiblichen Kindern, sondern zu den „Kindern Israels“.

### *Ein neues, ungewöhnliches Bild der Prophetin Debora*

- ↳ Die Leiterin hängt zu den Plakaten der TN ein Plakat mit dem folgenden Zitat aus Ri 4:

Debora schickte Boten zu Barak ... ließ ihn rufen und sagte zu ihm: „Der Herr, der Gott Israels, befiehlt: Geh hin, zieh auf den Berg Tabor und nimm zehntausend Naftaliter und Schulomiter mit dir! Ich aber werde Sisera, den Heerführer Jabins, mit seinen Wagen und seiner Streitmacht zu dir an den Bach Kischon lenken und ihn in deine Hand geben.“ (Ri 4,5f.)

- ↳ Zwei Teilnehmerinnen lesen nacheinander den Abschnitt vor.
- ↳ Impulsfrage der Leiterin: Wie geht es mir damit, dass die Prophetin Debora zum

Kampf auffordert? Passen diese Sätze in mein Bild von einer Prophetin? Sollte es nicht die Aufgabe einer Frau und insbesondere die einer Prophetin sein, sich für Frieden einzusetzen?

Kurze Rückmeldungen und Diskussion der Teilnehmerinnen.

### 3. Erschließung des Bibeltextes

#### Die Ausgangssituation

1. Die Teilnehmerinnen lesen jede für sich Ri 4,1-5 und Ri 5,6-8.

1. Sie überlegen jeweils zu zweit:

Welche Ausgangssituation für die israelitischen Stämme lässt sich aus diesen Versen erschließen? Weshalb ruft Debora zum Kampf auf?

1. Zusammentragen der Ergebnisse. Die Leiterin hält stichpunktartig fest:

Die Israeliten werden unterdrückt

Die Bewegungsfreiheit der israelitischen Stämme ist stark eingeschränkt

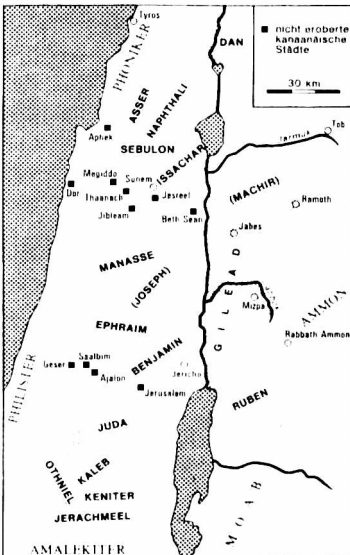
Ihre Versorgung mit Lebensmitteln ist gefährdet

Die Israeliten sind ohne Waffen.

1. Die Leiterin führt kurz in den historischen Hintergrund ein. Falls vorhanden,

zeigt sie dazu eine Karte mit den Siedlungsgebieten der Stämme Israels:

Die Geschehnisse, in denen uns Debora entgegentritt, spielen in der so genannten „Richterzeit“, das heißt in der Zeit zwischen der Sesshaftwerdung in Kanaan und der Errichtung der Königsherrschaft durch Saul und David.



Aus: Manfred Clauss, Geschichte Israels, Verlag C.H. Beck, München

Die fruchtbaren Ebenen im „verheißenen Land“ wurden durch gut befestigte, mächtige kanaanäische Städte dominiert. Den israelitischen Stämmen blieb daher nichts anderes übrig, als in das unwegsame und weniger fruchtbare Bergland auszuweichen und sich verstreut in den unbesiedelten Gegenden Kanaans niederzulassen. Die wichtigen Handelsstraßen wurden von den kulturell und militärisch überlegenen kanaanitischen Stadtstaaten kontrolliert.

Eine große Rolle bei der Etablierung der israelitischen Stämme im Lande spielte wahrscheinlich eine Schlacht bei Megiddo in der Jesreel-Ebene, der eine zentrale geopolitische Bedeutung zukam. Diese Schlacht bildet vermutlich die Grundlage für das Deboralied. Da die Jesreel-Ebene einen leichten Durchgang vom Meer zum Jordantal und weiter bis zum Euphrat erlaubte, bedeutete die Kontrolle über diese Ebene politische und wirtschaftliche Macht. Des-

halb lagen hier dicht aneinander mächtige kanaanitische Stadtstaaten, die einen freien Durchgang verhinderten und so die Bewegungsfreiheit und Versorgung der in diesem Gebiet lebenden israelitischen Stämme stark einschränkten. Auch ihre Kommunikationswege waren abgeschnitten und die Verbindungen zwischen den Stämmen zerrissen, so dass sie sich kaum versammeln oder formieren konnten.

Zudem behielten die kanaanitischen Herrscher sich allein das Recht auf Waffen vor. Abgesehen von der militärischen Notlage bedeutete der Verzicht auf Waffen eine schwere Demütigung, da Waffen im Alten Orient allgemein von freien Männern als Zeichen männlicher Würde getragen wurden.

Sowohl von den existenziellen wie auch von den sozialen Bedingungen her blieb den israelitischen Stämmen nur der Untergang oder aber die Gegenwehr. Diese musste allerdings angesichts der enormen militärischen Übermacht der Gegner als aussichtslos erscheinen.

### *Die Prophetin Debora im Kontext des Richterbuches*

- 1· Die Leiterin bündelt die Überlieferungen von der Prophetin Debora in den Kontext des Richterbuches ein:

Das Richterbuch wurde zur Zeit des babylonischen Exils im Rückblick unter Verwendung älterer Quellen aus theologischem Interesse verfasst. Es stellt die Geschichte Israels unter der Perspektive „Fluch“ und „Segen“ dar – in der andauernden Spannung zwischen der Abwendung der Israeliten von Jahwe, die zu ihrer Unterdrückung durch kanaanäische Könige führt, und ihrer Hinwendung zu Gott, gefolgt von Gottes rettendem Eingreifen. Es schildert, wie die Israeliten immer wieder von Herrschern mächtiger kanaanitischer Städte unterdrückt und ausgebeutet werden, bis sie mit Gottes Hilfe unter der Führung eines charismatischen Anführers („Richters“) einen Sieg erringen und dadurch eine Zeit lang in Ruhe und Frieden leben können, bis sie von neuem unter die Gewalt eines kanaanitischen Stadtkönigs geraten.

Auffallend ist, dass der Erzähler des Richterbuches hier die Stimme einer Frau, der Prophetin Debora, benutzt, um die „männliche“ Ideologie der Konfliktlösung durch Gewalt vorzutragen. Erzählung und Lied verherrlichen die „Helden“, die auf der „richtigen“ Seite kämpfen, Debora, Barak und die israelitischen Truppen.

### *Die Schilderung der Schlacht*

- 1· Die Erzählung Ri 4,1-16 wird abschnittsweise gelesen. Die Leiterin klärt nach jedem Abschnitt Verständnisfragen der Teilnehmerinnen und ergänzt jeweils notwendige Hintergrundinformationen.
- 1· Das Gespräch über die Schilderung der Schlacht sollte nach Möglichkeit kurz gehalten werden. Wichtig ist, dass nach der Darstellung des Richterbuches Jahwe selbst als Krieger auftritt und den Feind in die Hand der Israeliten gibt (Ri 4,7.15; 5,11). Der Sieg ist also nicht militärischer Macht und menschlicher Lei-

stung zu verdanken, sondern Gott selbst; die in der Schlacht kämpfenden Israeliten agieren lediglich als „Werkzeuge“ Jahwes.

### *Die Beziehung der Prophetin Debora zum Kriegsherrn*

- 1- Die TN bilden Untergruppen à 3-4 Personen. Jede Kleingruppe stellt mit biblischen Figuren Debora und Barak in ihrer Beziehung zueinander dar. Die Leiterin gibt einige Impulse, worauf die TN achten sollen: Körperhaltung; Gestik; Nähe/ Distanz; Zuwendung/ Abwendung der Figuren.
- 1- Danach werden die verschiedenen Anordnungen gemeinsam betrachtet. Bei jeder Anordnung geben zunächst die anderen TN Rückmeldung: Wie wirkt die Konstellation der Figuren auf mich? Welches Bild der Prophetin Debora und welche Beziehung zu Barak kommen für mich darin zum Ausdruck? Anschließend kommentieren die Teilnehmerinnen, die die Figuren gestellt haben, was sie mit ihrer Anordnung der Personen zum Ausdruck bringen wollten. Im Gespräch über die gestellten Szenen wird geäußert werden, dass die Prophetin Debora die dominierende Gestalt ist, die die Initiative zum Kampf ergreift und den zögernden Barak, der ganz auf Debora hin orientiert ist, immer wieder anspornt. Im Unterschied zu Debora ist Barak kein typischer Kriegsheld. Er ist zögerlich, er weigert sich, in den Krieg zu ziehen, wenn Debora nicht mit ihm geht: „Wenn du mit mir gehst, werde ich gehen, aber wenn du nicht mit mir gehst, werde ich auch nicht gehen“ (4,8). Seine Abhängigkeit von Debora erscheint fast kindlich.

### *Alternative: Standbild*

- 1- Zwei TN stellen sich als Debora und Barak in die Mitte. Die anderen TN geben Anweisungen, wie die Leitung diese in ihrer Zuordnung zueinander aufstellen soll und begründen ihre Vorschläge. Dabei wird die Körperhaltung und Stellung der beiden „Statisten“ so lange immer wieder verändert, bis alle einverstanden sind. Anschließend formulieren die TN, was durch die Stellung der beiden Personen zum Ausdruck kommt. Dabei werden die o.g. Aspekte geäußert werden.

### 4. Abschluss: Impulse von Debora für uns heute

- 1- Die Teilnehmerinnen notieren sich auf farbige DIN A 6-Karten, welche Impulse sie für sich selbst aus der Beschäftigung mit Debora mitnehmen können.
- 1- Diese Kärtchen werden auf die beiden Plakate mit der Frauengestalt geheftet. Wer möchte, kann seine Gedanken vorlesen.
- 1- Danach kann ein abschließender Austausch folgen: Die Schilderung der Prophetin Debora lädt uns ein, nicht in den konventionellen Bildern zu bleiben, was „Frau“ ist und tut, sondern aktiv an einer Veränderung mitzuwirken. Debora, die herausragende Frauengestalt ihrer Zeit, kann auch uns heute zur Hebung unseres Selbstwertgefühls als Frau dienen, als Ermutigung, selbst zu handeln und unsere eigenen Begabungen zu entdecken.

Orientierung an Debora kann für uns heißen: das „Feld“ der Politik nicht einfach Männern zu überlassen, sondern wahrzunehmen, wo wir – als Frau – in Kirche und Gesellschaft Verantwortung übernehmen können. Wie Debora sind wir gerufen, die Initiative zu ergreifen und uns aktiv einzusetzen, wo die Situation es erfordert.

## 2. Einheit – Vertiefung

### 1. Anknüpfung

- ↳ Die Teilnehmerinnen schreiben auf Moderationskarten jeweils einen Gedanken bzw. Aspekt, der ihnen aus der vorhergehenden Bibelarbeit zur Prophetin Debora einfällt.
- ↳ Die Karten werden an eine Tafel bzw. Flipchart gehängt oder auf einem Tisch ausgelegt und von den Teilnehmerinnen nach gemeinsamen Aspekten sortiert.

### 2. Vertiefung: Frauen und militärische Gewalt

#### *Austausch in Kleingruppen*

- ↳ Die Teilnehmerinnen tauschen sich zunächst in Kleingruppen darüber aus, wie es ihnen damit geht, dass die Prophetin Debora zum Kampf aufruft, ob sie diesen Aufruf nachvollziehen können und warum bzw. warum nicht.
- ↳ Die verschiedenen Kleingruppen stellen die Hauptgedanken ihrer Diskussion der Gruppe vor.

Das Bild Deboras ist ambivalent: Debora erscheint einerseits als die gute „Mutter in Israel“: sie rettet ihre Kinder aus der Gefahr und sichert ihr Leben. Sie gibt aber nicht nur Leben, sondern schickt ihre „Söhne“ auch in den Krieg, in dem viele von ihnen sterben.

#### *Ergänzende Informationen zu Frauen und militärischer Gewalt im AT*

- ↳ Die Leitung gibt ergänzende Informationen zum Thema „Frauen und militärische Gewalt“:

Israelitische Frauen sind nur in Ausnahmesituationen direkt in kriegerische Aktionen involviert. Frauen sind aber in mannigfacher Weise durch die Auswirkungen politisch-kriegerischer Gewaltakte betroffen (z.B. Vergewaltigung, Kriegsgefangenschaft).

Das Erste Testament dokumentiert aber auch in mehreren Erzählungen den Brauch, dass israelitische Frauen siegreiche militärische Aktionen mit festlich-ausgelassenem Trommelspiel, Gesang und Tanz feiern. So ergreift z.B. Mirjam, die ebenfalls „Prophetin“ genannt wird, nach dem Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer die Trommel und stimmt ein Lied an, in das die anderen Frauen einstimmen (Ex 15,19-21). Jiftachs Tochter tanzt ihrem Vater nach dessen Sieg über die Ammoniter entgegen (Ri 11,34). Die israelitischen Frauen jubeln David

bei seiner Rückkehr von der Schlacht gegen die Philister zu: „Saul hat Tausend erschlagen, David aber Zehntausend“ (1 Sam 18,7).

Diesen Texten entsprechen die vielen Tonfigürchen der Eisenzeit (2. Jt. v.Chr.), die eine Trommlerin darstellen. Es gehörte sich für eine israelitische Frau, auf diese Weise Anteil an den kriegerischen Ereignissen und an der Sicherung des eigenen Lebensraumes zu nehmen.

Daneben spiegeln aber mehrere Erzählungen des AT einen Gott, der sich von militärischer Gewalt distanziert. (Dieser Gott verbündet sich lieber mit einem David, der ohne Rüstung gegen Goliath antritt, oder mit einer Judith, die sich schutzlos in größte Gefahr begibt.)

### 3. Die Prophetin Debora im Kontext der Prophetie der umliegenden Kulturen

- ↳ Die Leiterin stellt den Aufruf Deboras zum Kampf in Beziehung zu prophetischen Zeugnissen umliegender Kulturen:

Was uns bei der Prophetin Debora so irritiert, dass sie zum Kampf aufruft und dies als Willen Jahwes verkündet, ist gar nicht so ungewöhnlich, wenn wir die prophetischen Zeugnisse der umliegenden Kulturen betrachten, die uns erhalten sind.

Aufschlussreich ist ein Blick auf die Prophetie Assyriens im 7. Jh. v.Chr., dem damals dominierenden Großreich, das erheblichen Einfluss auf Kultur und Kult in Israel und Juda hatte. Auch dort ist die Übermittlung göttlicher Botschaften durch Propheten und Prophetinnen belegt. Die Prophetien stammen alle aus der Zeit des Königs Asarhaddon (681-669 v.Chr.) und seines Sohns und Nachfolgers Assurbanipal (669-631 v.Chr.).

Eine herausragende Bedeutung hatten dabei die Prophetinnen der Göttin Ishtar von Arbela. Die Prophetien, die sich auf aktuelle historische Ereignisse beziehen, richten sich meist an den König, bisweilen auch die Königmutter. Die als *ragintu*, „Ruferin“ bezeichnete Prophetin stellt sich nahezu immer mit ihrem Namen vor, was ihre große Bedeutung zeigt.

In Ninive wurde eine Sammeltafel mit elf Aussprüchen der Göttin Ishtar von Arbela an den assyrischen König Asarhaddon bzw. an die Königmutter gefunden. Darauf finden sich mehrere Heilsorakel von Priesterinnen und Prophetinnen am Ishtar-Tempel von Arbela an den assyrischen König.

Eine noch engere Parallele zur alttestamentlichen Prophetie bezeugen die Briefe aus der ehemaligen Metropole Mari am mittleren Eufrat aus dem 18. Jh. v. Chr. (altbabylonische Zeit), die ältesten sicheren Zeugnisse altorientalischer Prophetie. Die Prophetinnen und Propheten gehörten meist dem Kultpersonal von Tempeln an, bisweilen aber auch dem Laienstand. Gelegentlich wird angegeben, dass sie ihre Offenbarungen im Tempel einer Gottheit empfangen, manchmal im Zusammenhang mit Opfern.

Die Gottesbotschaften waren fast ausnahmslos an den König gerichtet. Die Prophetinnen und Propheten antworteten teils auf gestellte Fragen, teils ergingen die göttlichen Botschaften spontan. Die Prophet/innen gaben die Aussprüche

der Gottheiten an die Königin oder andere hochgestellte Persönlichkeiten des Königshofs und der Verwaltung weiter. Diese wiederum berichteten dem König, wenn er sich außerhalb von Mari aufhielt, in einem Brief von den prophetischen Erfahrungen und übermittelten die Gottesbotschaften.

Die meisten erhaltenen Prophetenbriefe stammen aus der Zeit des Königs Zimri-Lim (1717-1695 v.Chr.), unter dem das Stadtkönigtum von Mari seine letzte große Blüte erlebte. Dieser König war in andauernde kriegerische Auseinandersetzungen mit dem assyrischen König Ischme-Dagan verwickelt. Die Botschaften der Prophetinnen und Propheten an den König stehen in engem Zusammenhang mit der politischen Lage. Bei gut der Hälfte der Texte handelt es sich um Heilsprophetien.

(Als Bestätigung für die Wahrheit der prophetischen Botschaften ist den Briefen i.d.R. ein Haarschopf und ein Stück vom Gewandsaum des Offenbarungsempfängers bzw. der Offenbarungsempfängerin beigefügt. Diese Zeichen stehen symbolisch für den ganzen Menschen, sie illustrieren, dass der Prophet oder die Prophetin „vom Scheitel bis zur Sohle“ hinter seiner bzw. ihrer Äußerung steht.)

↳ Anschließend erhalten die TN ein Arbeitsblatt mit einigen Aussprüchen von Prophetinnen.

Sie betrachten in zwei Gruppen entweder die Botschaften der assyrischen Prophetinnen oder der Prophetinnen aus Mari und vergleichen diese mit dem Aufruf Deboras.

### *Arbeitsblatt*

Siehe Seite 31

↳ Danach tragen die einzelnen Gruppen ihre Ergebnisse vor.

↳ Die Leiterin hält die wichtigsten Punkte auf Tafel oder Flipchart fest und gibt gegebenenfalls notwendige Informationen:

Die Prophetinnen der Göttin Ishtar von Arbela verkünden meist Zusagen des Sieges über die Feinde an König Asarhaddon. Die Botschaften beginnen i.d.R. mit den Worten: „Fürchte dich nicht!“ Weiter wird dem König im Namen der Göttin eine lange und erfolgreiche Herrschaft verheißen. Dass die Worte der Göttin durch weibliche Prophetinnen, die im Dienst der Göttin stehen, vermittelt werden, zeigt, dass trotz der damaligen patriarchal strukturierten Gesellschaft die Frauen, die als Botschafterin der Göttin fungierten, am Königshof großes Ansehen besaßen.

Bei vielen Briefen aus Mari handelt es sich um Heilsprophetien, ähnlich den im AT überlieferten: Dem König wird eine lange, erfolgreiche Regierung und göttlicher Beistand gegen innere und äußere Feinde zugesagt. Manchmal geben die Gottheiten auch konkrete Anweisungen bei Feldzügen: bisweilen kündigen sie feindlichen Staaten Unheil an.

In mehreren Prophetenbriefen finden sich enge Parallelen mit Heilsankündigungen alttestamentlicher Prophet/innen in konkreten außenpolitischen Situa-

### **Botschaften von Prophetinnen in Assyrien**

Heilsorakel einer Prophetin am Ischtar-Tempel von Arbela an den assyrischen König:

„Asarhaddon, König der Länder, fürchte dich nicht! Wer ist der Wind, der dich anblies, dessen Flügel ich nicht gestutzt hätte? Deine Feinde, wie Äpfel des Monats Siman rollen sie vor deinen Füßen umher. Die große Herrin (Beltu) bin ich. Ich bin die Ischtar von Arbela, die ich deine Feinde vor deinen Füßen niederwerfe. Auf welche meiner Worte, die ich dir sage, hättest du dich nicht verlassen können? Ich bin die Ischtar von Arbela, deine Feinde schinde, übergebe ich dir. Ich, die Ischtar von Arbela, vor dir [und] hinter dir gehe ich, (so) fürchte dich nicht! ... Aus dem Munde der Ischtar-la-taschijat aus Arbela.“

Eine Prophetin verheißt im Namen der Göttin Ischtar von Arbela dem König Asarhaddon: „Ich bin die Ischtar von [Arbela]. Asarhaddon, König von As[syrien]: In Assur, Ninive, Kalach (und) Arbela werde ich lange Tage, ewige Jahre dem Asarhaddon, meinem König, geben. ... Für lange Tage, ewige Jahre habe ich deinen Thron unter dem großen Himmel fest aufgestellt. Im goldenen Gemach inmitten des Himmels überwache ich (dich). ... Fürchte dich nicht, König! (Denn) sprach ich zu dir, täuschte ich d[ich] nicht.“

Eine Prophetin antwortet auf eine Anfrage der Königsmutter hinsichtlich des Wohlergehens ihres Sohnes:

„Ich bin die Herrin von Arbela, an die Mutter des Königs. Weil du dich an mich wandtest mit den Worten: Was rechts, was links (ist), legst du in deinen Schoß. Doch wo ist der Spross meines Leibes? In der Steppe lässt du (ihn) umherlaufen, so antworte ich: König, fürchte dich nicht. Das Königtum ist dein, die Macht ist dein.“

### **Botschaften von Prophetinnen in Mari**

Brief der Königsgemahlin Schibtus über ein Verheißungswort der Palastgöttin Annunitum, das eine Prophetin in Ekstase empfangen hatte:

„Zu meinem Herrn sprich: Folgendermaßen Schibtu, deine Magd: Im Tempel der Annunitum, der im Stadtinneren liegt, kam Ahatum, die Tochter Dagan-maliks, ins Rasen. So sprach sie: <Zimri-Lim, auch wenn du mich missachtet hast, so werde ich doch (liebevoll) über dir flüstern. Deine Feinde werde ich dir in deine Hände überantworten. ...> Am nächsten Tag brachte Ahum, der Priester, diese Nachricht sowie Haarschopf und Gewandsaum zu mir, und ich habe meinem Herrn geschrieben. Haarschopf und Gewandsaum habe ich versiegelt und zu meinem Herrn bringen lassen.“

Inibschina, die Schwester Zimri-Lims, berichtet diesem den Warnspruch und die Siegeszusage einer Prophetin des Dagan von Terqa:

„Nun ist eine Sprecherin des Dagan von Terqa zu mir gekommen und sagte folgendes zu mir – so sprach sie: <Die Friedenserklärungen des Fürsten von Eschnunna sind eine Täuschung: Unter dem (schwimmenden) Stroh fließt Wasser! In das Netz, das ich knüpfen werde, will ich ihn einbringen: Seine (Haupt-)Stadt will ich zerstören und seinen Besitz, der seit alters her nicht ruiniert war, will ich ruinieren!> ...“

tionen, so z.B. die „Übergabeformel“, d.h. die Zusage Gottes: „Ich werde NN in deine Hand geben“, wie sie auch Debora gegenüber Barak verkündet (Ri 4,7). Die Betrachtung der außerbiblichen Zeugnisse zeigt, dass die Aufforderung zum Kampf und die Verheißung des Sieges über die Feinde, die uns bei der Prophetin Debora begegnen, ein gebräuchliches Merkmal prophetischer Verkündigung im Alten Orient darstellt. Dem König wird der Beistand der Hauptgottheit und sein Sieg über die Feinde verheißen, um ihn im Kampf zu ermutigen. Der wahre Sieger der Schlacht ist demnach auch nicht der König bzw. der Heerführer, sondern die auf seiner Seite kämpfende Gottheit.

#### 4. Weiterführung und Aktualisierung

- 1- Die Teilnehmerinnen gehen im Gespräch der Frage nach: Können wir auf der Basis des geschichtlichen Hintergrundes und der außerbiblichen Quellen Deboras Aufruf zum Kampf nachvollziehen? Inwiefern kann man sie als „Prophetin“ bezeichnen?
- 1- Die Leiterin lässt gegebenenfalls einige Impulse einfließen: Die Verfasser der Debora-Erzählung und des Deboraliedes schreiben den Sieg der israelitischen Stämme der Initiative, der Klugheit, dem Mut und dem Selbstbewusstsein Deboras zu. Als die israelitischen Stämme vor Hoffnungslosigkeit und Resignation wie gelähmt waren, ergriff sie die Initiative und rief zum Kampf gegen die Unterdrückung im Namen Jahwes auf. Sie machte den verängstigten und verstreuten Israeliten Mut, sich zusammenzuschließen und sich als Volk Jahwes zu erheben. Dabei handelte Debora getreu ihrer Rolle als Prophetin und „Richterin“: Sie unterstützte Menschen, die sich von sich aus nicht trauten, ihr Recht wahrzunehmen. Sie agierte im Hinblick auf das Wohl der Gemeinschaft, nahm ihnen aber ihr eigenes Handeln nicht ab. Im überraschenden Sieg erfuhren die Stämme: Jahwe setzt sich für sein Volk ein. Möglich wurde diese Erfahrung aber nur, weil Debora sie vorbereitete, indem sie gegen die Mutlosigkeit eines bedrückten Volkes als Zeugin der Gegenwart Gottes aufstand und diese zum tatkräftigen Handeln ermutigte.

#### *Vertiefung: Das Gottesbild der Debora-Erzählung*

- 1- Die Teilnehmerinnen gehen zunächst jede für sich der Frage nach: Inwieweit steht der Aufruf Deboras zum Kampf in Einklang mit dem alttestamentlichen Gottesbild? Inwieweit passt die Erzählung zu meinem Gottesbild?
- 1- Anschließend tauschen sie ihre Gedanken aus.
- 1- Die Leiterin lässt dabei evtl. die folgenden Aspekte einfließen: Der von Debora verkündete Gott, der sich für sein Volk einsetzt, um es aus der Unterdrückung zu befreien, steht in Einklang mit einem zentralen Gottesbild Israels: Gott ist ein Gott, der sich gerade für die Unterdrückten und an-den-Rand-Gedrückten, deren Lebensmöglichkeiten von anderen Menschen eingeschränkt werden, ein-

setzt, um ihnen zu ihrem Lebensrecht zu verhelfen. Es geht also um Tod oder Leben! Zentrales Kriterium ist: Welches Tun fördert Gemeinschaft und welches schädigt sie? Ganz auf dieser Linie liegt auch Jesu Zuwendung im Namen Gottes gerade zu den Menschen, die in der damaligen Gesellschaft ausgegrenzt waren und seine Zusage der Nähe Gottes an die, denen Lebensmöglichkeiten vorenthalten wurden, um ihnen eine neue Hoffnungsperspektive zu geben.

#### *Abschlussgespräch: Impulse von Debora für uns heute*

- ↳ Die Teilnehmerinnen sagen abschließend, welche Impulse für ihr eigenes Selbstverständnis und Handeln sie aus der Beschäftigung mit Debora mitnehmen. Dabei könnten folgende Aspekte eine Rolle spielen: Die Geschichte der Prophetin Debora kann uns Frauen heute Mut machen, sich gegen die vielfältigen Formen der Unterdrückung auch in unserer Gesellschaft einzusetzen. Und doch ist mit dieser Geschichte keine direkte Handlungsanweisung für spätere Generationen gegeben. Die Frage nach dem Einsatz von Gewalt zur Lebensbehauptung bleibt offen. Die Erzählung kann uns anregen, unser Bewusstsein zu schärfen für die vielfältigen, oft subtilen Formen der Ausübung von Gewalt, für den Entzug von Lebensmöglichkeiten auch in unserer Gesellschaft; sie kann die Frage offen halten, auf welcher Seite Gott „kämpft“. Wie Debora sind wir gerufen, den Ruf Gottes wahrzunehmen, auch auf unkonventionellem Gebiet, die Initiative zu ergreifen und uns aktiv einzusetzen, wo die Situation es erfordert.

#### LITERATUR

- Fischer, Irma*, Gotteskinderinnen. Zu einer geschlechterfairen Deutung des Phänomens der Prophetie und der Prophetinnen in der Hebräischen Bibel, Stuttgart 2002.
- Leicht, Barbara D. (Hg.)*, Grundkurs Bibel. Altes Testament. 3. Kursteil: Rufer gegen den Wind. Die Propheten Israel. Stuttgart 2002.
- Neef, Heinz-Dieter*, Deboraerzählung und Deboralied, Neukirchen-Vluyn 2002.
- Theuer, Gabriele*, Debora – eine Frau steht auf, in: Glauben leben, Heft 9/1996, 248-253.
- Diess., Seher*, Ruferinnen. Zukunftskundige. Prophetie in der Umwelt Israels, in: Welt und Umwelt der Bibel Nr. 34-4/2004. Prophetie und Visionen, Stuttgart 2004, 14-21.